

Lebens(t)raum Öffi

Beim 1. Öffi Award dreht sich alles um die 2,6 Mio. Menschen, die täglich mit den Öffis in Wien unterwegs sind. Sie haben unterschiedlichste Fähigkeiten, Vorlieben, Launen und Bedürfnisse. Bei all dieser Unterschiedlichkeit haben sie aber doch eine Gemeinsamkeit: nämlich, dass Öffis Teil ihres Lebensraumes sind. Und dass sie durch ihr Verhalten auch den Lebensraum Anderer mitgestalten.

Von der Selbstreflexion über die Wahrnehmung sozialer Gruppendynamik bis hin zur Gestaltung des gemeinsamen Lebensraumes Öffi

Mit diesem Materialienpaket können Sie Ihre SchülerInnen dafür sensibilisieren, besondere Merkmale, Bedürfnisse und Verhaltensmuster Einzelner oder einer Gruppe wahrzunehmen, zu reflektieren und einzuschätzen, um letztendlich eigene Reaktionen zu hinterfragen und flexibel anzupassen. Durch den Transfer dieses Prozesses auf den öffentlichen Verkehr, entsteht in den Köpfen der SchülerInnen der Lebensraum Öffi: Öffis werden als gemeinsamer Lebens- und Handlungsraum wahrgenommen, den man auch selbst verändern und mitgestalten kann.

Die Arbeitsblätter sind der Leitfaden für diese Reise. Ganz nebenbei können damit Grundkompetenzen in den Bereichen Lesen, Schreiben, Rechnen gefestigt werden.

So nicht anders angeführt wurden alle Materialien für den interdisziplinären Unterricht erstellt. Lösungsblätter und Infoblätter sind für die Projektion vorgesehen.

Lernziele

Die SchülerInnen

- ✓ nehmen wahr, dass Menschen unterschiedliche Befindlichkeiten und Bedürfnisse haben, und verstehen, dass das zu Konflikten führen kann. (Übung 1/2/3/4/6/7/9/10)
- ✓ üben, sich in andere Lebens- und Sichtweisen hineinzusetzen. (Übung 1/2/3/6/7/9/10)
- ✓ formulieren ihre persönlichen Wahrnehmungen, Wünsche und Bedürfnisse und diskutieren diese in der Gruppe. (Übung 1/2/7/10/11)
- ✓ nehmen Öffis als gemeinsamen Lebens- und Handlungsraum wahr. (Übung 8/9/10/11)
- ✓ verstehen, dass sie durch ihr Verhalten zu einem friedlichen Miteinander beitragen können. (Übung 1/5/6/7/9/10/11)
- ✓ können erklären, was Piktogramme sind und welche Aufgaben diese erfüllen. (Übung 12/13)
- ✓ wissen, dass es Regeln für die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel gibt, und können einige nennen. (Übung 14)
- ✓ kennen die Wirkung von Glückshormonen und Antikörpern auf den menschlichen Körper. (Übung 15)
- ✓ verstehen, wie Spiegelneuronen ihre Wahrnehmung beeinflussen. (Übung 16)
- ✓ erweitern ihren Wortschatz. (Übung 5/6)
- ✓ erkennen, dass sie durch ihre Wortwahl neben Sachinformationen auch Wertungen transportieren. (Übung 5/6)
- ✓ üben die Silbentrennung. (Übung 6)
- ✓ üben die Prozentrechnung, das Umrechnen von Zeiteinheiten sowie die einfache Analyse eines Kreisdiagramms. (Übung 8)
- ✓ üben die Konjugation von Zeitwörtern. (Übung 9)
- ✓ üben die Groß- und Kleinschreibung. (Übung 9/15)
- ✓ üben die Satzbildung mit vorgegebenen Begriffen. (Übung 12)
- ✓ üben die richtige Anwendung von Konjunktionen. (Übung 13)
- ✓ üben die Getrennt-/Zusammenschreibung. (Übung 15)
- ✓ üben die Satzzeichensetzung. (Übung 15)
- ✓ stärken ihr Leseverstehen.
- ✓ stärken ihre logischen und kombinatorischen Fähigkeiten.
- ✓ stärken ihre Teamfähigkeit.

Arbeitsmaterialien

Verschiedene Menschen – verschiedene Bedürfnisse

Übung 1: Unterschiede & Gemeinsamkeiten im Klassenzimmer Aktivierungsübung: persönliche Skalen-/Gruppenzuordnung	Lehrerinfo 1	Seite 3
Übung 2: Was unterscheidet mich von meinem Sitznachbarn/meiner Sitznachbarin? freie Assoziation + anschließende Evaluierung	Lehrerinfo 2 Arbeitsblatt 1	Seite 4 Seite 5
Übung 3: Unterscheidungsmerkmale von Menschen Brainstorming	Lehrerinfo 3 Infoblatt 1	Seite 6 Seite 7
Übung 4: Unterscheidungsmerkmale von Menschen Kreuzworträtsel	Lehrerinfo 4 Arbeitsblatt 2 Infoblatt 2	Seite 8 Seite 9 Seite 10
Übung 5: Verschieden“ – eine Begriffsfindung freie Synonymsuche	Lehrerinfo 5	Seite 11
Übung 6: Verschieden“ – eine Begriffsfindung Silbenrätsel + Synonymsuche	Lehrerinfo 6 Arbeitsblatt 3	Seite 12 Seite 13
Übung 7: Welche Bedürfnisse widersprechen einander? Zuordnungsübung o. freie Assoziation & Satzbildung	Lehrerinfo 7 Arbeitsblatt 4	Seite 14 Seite 15-16

Lebensraum Öffi

Übung 8: Öffis als gemeinsamer Lebensraum vieler Menschen Rechenaufgaben rund um aktuelle Fahrgastzahlen	Lehrerinfo 8 Arbeitsblatt 5	Seite 17 Seite 18-19
Übung 9: Verschiedene Bedürfnisse in Öffis Grammatikübung	Lehrerinfo 9 Arbeitsblatt 6 Lösungsblatt 1	Seite 20 Seite 21 Seite 22
Übung 10: Was man in Öffis so alles erlebt ... Rollenspiele oder freie Assoziation zu versch. Situationen	Lehrerinfo 10 Erlebniskarten 1	Seite 23 Seite 24-25
Übung 11: Was stört mich und was kann ich/können andere dagegen tun? freie Assoziation + anschließende Evaluierung	Lehrerinfo 11 Arbeitsblatt 7	Seite 26 Seite 27

Formale Hilfestellungen für ein friedliches Miteinander in Öffis

Übung 12: Öffi-Piktogramme & deren Aufgaben einfache Satzbildungsübung	Lehrerinfo 12 Arbeitsblatt 8	Seite 28 Seite 29
Übung 13: Öffi-Piktogramme & deren Aufgaben Satzbildung mit Konjunktionen	Lehrerinfo 13 Arbeitsblatt 9 Infoblatt 3	Seite 30 Seite 31 Seite 32
Übung 14: Hausordnung der Wiener Linien Brainstorming + anschließende Zuordnungsübung	Lehrerinfo 14 Arbeitsblatt 10 Lösungsblatt 2	Seite 33 Seite 34 Seite 35

Exkurs: Was Lachen bewirkt & warum Gefühle ansteckend sind

Übung 15: Was Lachen in unserem Körper bewirkt ... Grammatikübung anhand einer Wortschlange	Lehrerinfo 15 Infoblatt 4 Lösungsblatt 3	Seite 36 Seite 37 Seite 38
Übung 16: Warum Gefühle ansteckend sind Reihungsübung	Lehrerinfo 16 Arbeitsblatt 11	Seite 39 Seite 40

Menschen sind unterschiedlich – wir SchülerInnen sind unterschiedlich!

Übung 1: Aktivierungsübung – Unterschiede & Gemeinsamkeiten im Klassenzimmer

- Lernziel:** Die SchülerInnen nehmen wahr, dass sie und ihre KlassenkollegInnen verschiedene Befindlichkeiten und Bedürfnisse haben, und können diese benennen. Sie üben, ihre persönlichen Empfindungen in Worte zu fassen und vor der Gruppe darüber zu sprechen. Sie reflektieren, welches Gefühl es ist, sich als Teil einer Mehr- oder Minderheit zu fühlen.
- Dauer:** ab 5 Min.
- Vorkenntnisse:** nicht erforderlich
- Materialien:** evt. 4 A3-Blätter

Der Reihe nach werden einzelne Aussagen vorgelesen. Je nach Ausmaß, in dem diese Aussagen auf sie zutreffen, ordnen sich die SchülerInnen einer von vier Kategorien zu:

- » 1 – trifft voll und ganz zu.
- » 2 – trifft eher zu.
- » 3 – trifft eher nicht zu.
- » 4 – trifft gar nicht zu.

Die Zuordnung erfolgt, indem sie sich in einen zuvor definierten Bereich begeben, das können z.B. die vier Ecken des Klassenzimmers sein. Dort kann zur besseren Übersicht ein mit der jeweiligen Kategorie beschriftetes A3-Blatt platziert werden.

Alternativ kann auch jede/r Schüler/in vier unterschiedlich farbige Zettel bekommen.

Jeder Kategorie wird eine Farbe zugeordnet, je nach persönlicher Zuordnung halten die SchülerInnen die entsprechende Farbkarte hoch.

Mögliche Aussagen:

- Ohne mein Handy geht gar nichts!
- Ich bin in der Früh schon fit wie ein Turnschuh!
- Wenn mir etwas nicht passt, sage ich das laut.
- Ich bin schlampig.
- Ich hasse Streit.
- Ich liebe Onlinegames.
- Ein Leben ohne Schokolade kann ich mir nicht vorstellen!
- Weinen ist peinlich!
- Öffi fahren macht Spaß!

Anschließend kann anhand einzelner Aussagen besprochen werden, ob bzw. in welcher Form eine unterschiedliche Zuordnung zu Problemen im gemeinsamen Alltag führen kann.

Z.B.: Wie leben Menschen miteinander, die in der Früh schon topfit bzw. noch gar nicht ansprechbar sind? Welche Probleme können entstehen? Welche Vorteile kann das bringen?

Zusätzlich können der Zuordnungsvorgang bzw. dabei entstehende Gefühle hinterfragt werden:

- Wie war es, eine/r von vielen zu sein?
- Wie war es, eine/r von wenigen zu sein?
- Ist es einfach gefallen, sich als Erste/r einer Kategorie zuzuordnen? War das von Frage zu Frage unterschiedlich? ...

Menschen sind unterschiedlich – wir SchülerInnen sind unterschiedlich!

Übung 2: Freie Assoziation – was unterscheidet mich von meinem Sitznachbarn/ meiner Sitznachbarin?

Lernziel: Die SchülerInnen setzen sich mit der Frage auseinander, was sie von ihrem Sitznachbarn/
ihrer Sitznachbarin unterscheidet, und entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede in
der jeweiligen Einschätzung.
Sie üben, ihre persönlichen Wahrnehmungen in Worte zu fassen und mit anderen zu
vergleichen bzw. zu diskutieren.
Sie üben, anderen zuzuhören und für deren Standpunkt Verständnis aufzubringen.
Die SchülerInnen üben die korrekte Satzbildung.

Dauer: ab 10 Min.

Vorkenntnisse: nicht erforderlich

Materialien: **Anders als ich (Arbeitsblatt 1)**

Die SchülerInnen notieren auf dem Arbeitsblatt, was ihnen an Unterschieden zu ihrem Sitznachbarn/ihrer Sitznachbarin auffällt. Die Ergebnisse werden anschließend mit dem Sitznachbarn/der Sitznachbarin verglichen:

- Gibt es Übereinstimmungen?
- Gibt es unterschiedliche Einschätzungen bzw. ist jede/r mit den Aussagen des Sitznachbarn/
der Sitznachbarin einverstanden?

Anschließend können die Unterscheidungsmerkmale im Klassenverband gesammelt und nach Kategorien geordnet werden.

Gemeinsam kann diskutiert werden, ob diese Unterschiede zu Problemen im persönlichen Umgang miteinander bzw. im Zusammenleben führen können, und was getan werden kann, um solche Probleme zu beseitigen.

Anders als ich

Was unterscheidet deine Sitznachbarin/deinen Sitznachbarn von dir?
Ergänze die Sätze.

 Ich bin

.....

 Du bist

.....

 Ich habe

.....

 Du hast

.....

 Ich mag

.....

 Du magst

.....

 Ich mag gar nicht

.....

 Du magst gar nicht

.....

Menschen sind unterschiedlich – wo können die Unterschiede liegen?

Übung 3: Brainstorming zu Unterscheidungsmerkmalen von Menschen

- Lernziel:** Die SchülerInnen nehmen das Anderssein ihrer Mitmenschen in den verschiedensten Bereichen wahr.
Sie üben, diese Bereiche konkret zu benennen.
- Dauer:** ab 10 Min.
- Vorkenntnisse:** nicht erforderlich
- Materialien:** **Jeder Mensch ist anders ... (Infoblatt 1)**

Im Klassenverband wird ein Brainstorming durchgeführt. Das Thema ist, in welchen Punkten wir Menschen uns voneinander entscheiden. Das können Punkte wie Herkunft oder Religion ebenso sein wie etwa Haarfarbe, Körpergröße, Lieblingsspeise oder Musikgeschmack.

Anschließend werden die gesammelten Merkmale nach verschiedenen Kriterien geordnet und in diesem Zusammenhang auch diskutiert:

- Welche Merkmale sind auf den ersten Blick erkennbar?
- Welche Merkmale können wir selbst verändern?
- Welche Merkmale erfordern vom Gegenüber besondere Verhaltensweisen?

Die grafischen Darstellungen auf dem Infoblatt können beim Brainstorming unterstützen.

Jeder Mensch ist anders ...



Menschen sind unterschiedlich – wo können die Unterschiede liegen?

Übung 4: Kreuzworträtsel – Unterscheidungsmerkmale von Menschen

- Lernziel:** Die SchülerInnen nehmen das Anderssein ihrer Mitmenschen in den verschiedensten Bereichen wahr. Sie üben, diese Bereiche konkret zu benennen.
- Dauer:** ab 10 Min.
- Vorkenntnisse:** nicht erforderlich
- Materialien:** **Jeder Mensch ist anders ... (Arbeitsblatt 2/Infoblatt 2)**

Anhand eines Kreuzworträtsels machen sich die SchülerInnen in Einzelarbeit auf die Suche nach verschiedenen Merkmalen, die uns Menschen voneinander unterscheiden.

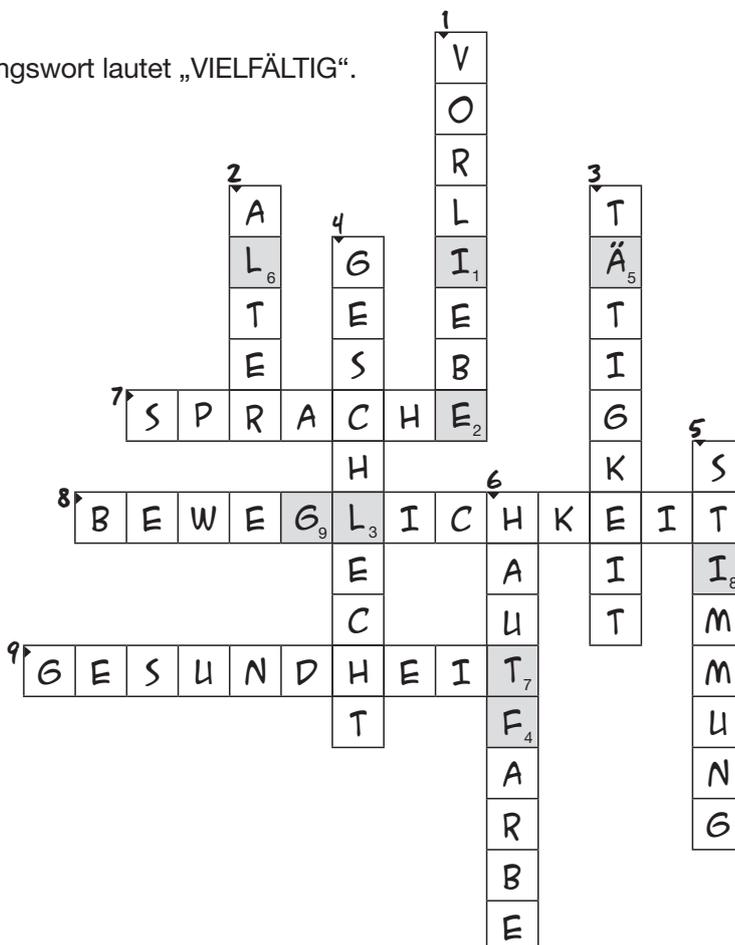
Gemeinsam werden anschließend weitere Unterscheidungsmerkmale gesammelt: z.B. Herkunft, Religion oder auch so banale Dinge, wie etwa Haarfarbe, Körpergröße, Lieblingspeise oder Musikgeschmack.

Abschließend werden die gesammelten Merkmale nach verschiedenen Kriterien geordnet und in diesem Zusammenhang auch diskutiert:

- Welche Merkmale sind auf den ersten Blick erkennbar?
- Welche Merkmale können wir selbst verändern?
- Welche Merkmale erfordern vom Gegenüber besondere Verhaltensweisen?

Lösung

Das Lösungswort lautet „VIELFÄLTIG“.



Jeder Mensch ist anders ...

Wir Menschen sind unterschiedlich.

Worin unterscheiden wir uns voneinander? Findest du die gesuchten Begriffe?

Die Lösungsbuchstaben ergeben ein Eigenschaftswort, das für diese Unterschiedlichkeit steht:

1 2 3 4 5 6 7 8 9

Jeder Mensch ist anders ...

Wir Menschen sind unterschiedlich.
Worin unterscheiden wir uns voneinander?
Findest du die gesuchten Begriffe?

1. Wenn wir etwas besonders mögen, dann haben wir eine ... dafür.
2. Davon hängt z.B. ab, ob jemand Anspruch auf ein ermäßigtes Senienticket hat.
3. Wir unterscheiden uns auch durch das, was wir gerade tun. Womit wir gerade beschäftigt sind. Das ist unsere
4. Mädchen oder Junge? Dein ... darf z.B. keinen Einfluss darauf haben, wie viel du einmal im Job verdienst.
5. Je nachdem, wie du dich fühlst, ist sie gut oder schlecht. Wenn du wirklich gut drauf bist, bist du sogar eine echte ...(s)kanone!
6. Sie ist eines unserer wichtigsten Werkzeuge, um uns mit anderen Menschen zu verständigen.
7. Wenn sie uns fehlt, wird es schwierig, uns von einem Ort zu einem anderen zu bewegen.
8. Richtig wohl fühlen wir uns nur, wenn sie gut ist. Deswegen wünschen wir sie anderen zum Geburtstag. Oder auch vorsorglich, wenn sie niesen.



Menschen sind „verschieden“ – eine Begriffsfindung

Übung 5: Freie Synonymsuche zum Begriff „verschieden“

- Lernziel:** Die SchülerInnen erkennen, dass sie mit ihrer Wortwahl nicht nur Sachinformationen transportieren, sondern auch Wertungen. Sie erweitern ihren Wortschatz.
- Fachbezug:** Deutsch
- Dauer:** ab 5 Min.
- Vorkenntnisse:** nicht erforderlich

In Kleingruppen sammeln die SchülerInnen Synonyme zu „verschieden“.
Nach Zusammenführung der Ergebnisse der Kleingruppen werden die Begriffe im Klassenverband in drei Gruppen geteilt:

- in nicht bewertende Synonyme
- in negativ bewertende Synonyme
- in positiv bewertende Synonyme

Sie können die Aufgabe erhalten, sich aus jeder Kategorie einen Begriff zu wählen und einen einfachen Satz damit zu bilden.

Abschließend wird gemeinsam überlegt,

- welche Vor- bzw. Nachteile die große Auswahl an verschiedenen Begriffen uns in der Kommunikation mit anderen Menschen bringt.
- welche Vor- bzw. Nachteile die Verschiedenartigkeit von uns Menschen im gemeinsamen Zusammenleben bringen kann.

Mögliche Synonyme

abwechslungsreich, abweichend, allerhand, allerlei, anders, andersartig, asymmetrisch, bunt, different, divergent, divergierend, divers, entgegengesetzt, fremd, gegensätzlich, gemischt, heterogen, inhomogen, inkompatibel, inkongruent, inkonstant, instabil, komplex, konträr, kontrovers, kunterbunt, mancherlei, mannigfach, mannigfaltig, nicht gleichartig, nicht zusammenpassend, normwidrig, polymorph, regelwidrig, schillernd, unähnlich, undefiniert, uneinheitlich, ungleich, ungleichartig, ungleichmäßig, unterschiedlich, unvereinbar, unvergleichbar, vermischt, vielerlei, vielförmig, vielfältig, vielseitig, von anderer Weise, wesensfremd, widersprüchlich, zusammengesetzt, zusammengewürfelt, zweierlei

Menschen sind „verschieden“ – eine Begriffsfindung

Übung 6: Silbenrätsel + Synonymsuche zum Begriff „verschieden“

Lernziel: Die SchülerInnen üben die Wortbildung aus Silben.
Sie erkennen, dass sie mit ihrer Wortwahl nicht nur Sachinformationen transportieren, sondern auch Wertungen.
Sie erweitern ihren Wortschatz.

Fachbezug: Deutsch

Dauer: ab 5 Min.

Vorkenntnisse: nicht erforderlich

Materialien: **Verschiedenes (Arbeitsblatt 3)**

In Einzelarbeit setzen die SchülerInnen aus vorgegebenen Silben Synonyme für den Begriff „verschieden“ zusammen und notieren weitere Synonyme, die ihnen einfallen.

Anschließend werden die Ergebnisse im Klassenverband zusammengeführt und die Synonyme in drei Gruppen geteilt:

- in nicht (be)wertende Synonyme
- in Synonyme mit negativer Konnotation
- in Synonyme mit positiver Konnotation

Vertiefend können die SchülerInnen die Aufgabe erhalten, sich aus jeder Kategorie einen Begriff zu wählen und einen einfachen Satz damit zu bilden, der die jeweilige Konnotation unterstreicht.

Abschließend wird gemeinsam überlegt,

- welche Vor- bzw. Nachteile die große Auswahl an verschiedenen Begriffen uns in der Kommunikation mit anderen Menschen bringt.
- welche Vor- bzw. Nachteile die Verschiedenartigkeit von uns Menschen im gemeinsamen Zusammenleben bringen kann.

Lösung

1. abwechslungsreich, abweichend, kunterbunt, mannigfaltig, unähnlich, unterschiedlich, vielfältig, wesensfremd, widersprüchlich, zusammengewürfelt
2. z.B. allerlei, anders, andersartig, asymmetrisch, bunt, different, divergent, divergierend, divers, entgegengesetzt, fremd, gegensätzlich, gemischt, heterogen, inhomogen, inkompatibel, inkongruent, inkonstant, instabil, komplex, konträr, kontrovers, mancherlei, mannigfach, nicht gleichartig, nicht zusammenpassend, normwidrig, polymorph, regelwidrig, schillernd, undefiniert, uneinheitlich, ungleich, ungleichartig, ungleichmäßig, unvereinbar, unvergleichbar, vermischt, vielerlei, vielförmig, vielseitig, von anderer Weise, zusammengesetzt, zweierlei

Verschiedenes

Ein Wort besteht aus Silben, eine Silbe besteht aus Lauten.

- Kannst du aus den vielen Silben wieder die vollständigen Wörter bilden?
Gesucht sind Synonyme für den Begriff „verschieden“. Die Anfangsilben der gesuchten Wörter sind schon vorgegeben. An der Anzahl der Striche erkennst du die Silbenanzahl.



ab -----

ab -----

kun -----

man -----

un -----

un -----

viel -----

we -----

wi -----

zu -----



- Schreib mindestens drei weitere Synonyme für „verschieden“ auf.
Setze dabei Längsstriche zwischen die Wortsilben, z.B.: Sil | ben.

.....

.....

Warum können verschiedene Bedürfnisse zu Problemen im Zusammenleben führen?

Übung 7: Zuordnungsübung – welche Bedürfnisse widersprechen einander?

- Lernziel:** Die SchülerInnen verstehen, dass aus Unterschieden zwischen Menschen auch unterschiedliche Bedürfnisse resultieren.
 Sie erkennen, welche Bedürfnisse schwierig vereinbar sind, und können die Ursache dafür benennen.
 Sie lernen, sich in andere Lebens- und Sichtweisen hineinzusetzen, und verbessern ihre Fähigkeit zum Perspektivenwechsel.
 Sie formulieren, was ihnen wichtig ist, um sich wohl zu fühlen, bzw. was sie besonders stört.
- Dauer:** ab 10 Min.
- Vorkenntnisse:** nicht erforderlich
- Materialien:** **Wer braucht was (nicht)? (Arbeitsblatt 4)**

Variante 1 – Zuordnungsübung (Arbeitsblatt 4/1)

Auf dem Arbeitsblatt sind Eigenschaften von Menschen angeführt, die zu besonderen Bedürfnissen im Alltag führen. Aufgabe der SchülerInnen ist es, in Einzelarbeit jene Beschreibungen miteinander zu verbinden, bei denen die Bedürfnisse genau gegensätzlich sind.

Variante 2 – freie Assoziation & Satzbildung (Arbeitsblatt 4/2)

Auf dem Arbeitsblatt sind Menschen beschrieben, deren Eigenschaften zu besonderen Bedürfnissen bzw. Verhaltensweisen führen. Die SchülerInnen sollen jeweils einen Menschen beschreiben, dessen Bedürfnisse bzw. Verhaltensweise der beschriebenen genau entgegengesetzt ist.

Nach beiden Varianten wird im Klassenverband darüber diskutiert, ob bzw. welche Möglichkeiten es gibt, einander widersprechende Bedürfnisse unter einen Hut zu bringen.
 Was bedeutet „Rücksichtnahme“ im täglichen Miteinander?

Abschließend sammeln die SchülerInnen entweder in Form eines Brainstormings oder in Form einer anonymen schriftlichen Befragung ihre persönlichen Dos und Don'ts:

- Was ist ihnen besonders wichtig, damit es ihnen gut geht?
- Was stört sie besonders?

Die Ergebnisse werden gemeinsam auf mögliches Konfliktpotenzial überprüft.

Lösung

- » Variante 1: Das Lösungswort lautet „RÜCKSICHTNAHME“.
- » Variante 2 – mögliche Lösungssätze:
 1. Paul friert sehr rasch.
 2. Halit kann nie schnell genug an sein Ziel kommen.
 3. Tom hört schlecht.
 4. Werner fühlt sich an Orten mit vielen Menschen unwohl.
 5. Stefan wird bei Essensgerüchen übel.
 6. Selma braucht immer frische Luft: sie öffnet jedes Fenster.

Wer braucht was (nicht)?

Wir Menschen sind unterschiedlich.

Diese Unterschiede führen dazu, dass wir unterschiedliche Bedürfnisse haben:



Kleine Menschen wünschen sich, dass die Halteschlaufen in Öffis niedrig hängen. So können sie sie gut erreichen.

Große Menschen wünschen sich, dass die Halteschlaufen in Öffis hoch hängen. So baumeln sie nicht direkt vor ihrer Nase.

Such jene Personen, deren Bedürfnisse schwer unter einen Hut zu bringen sind, und verbinde sie mit einer roten Linie.

- | | |
|--|---|
| <p>1 Frau Meier hört schlecht, deswegen muss man mit ihr sehr laut sprechen.</p> | <p>Herr Tauber hört schlecht. C</p> |
| <p>2 Egal ob Sommer oder Winter – Livia ist es immer und überall zu warm!</p> | <p>Iris muss immer die Augen zusammenkneifen, wenn es zu hell ist. M</p> |
| <p>3 Zoe hat die Ruhe weg! Bei ihr geht alles easy und gechillt über die Bühne.</p> | <p>Marco bekommt von lauten Stimmen und Geräuschen Kopfschmerzen. R</p> |
| <p>4 Kiril spricht sehr leise.</p> | <p>Paul friert sehr rasch. C</p> |
| <p>5 Moni liebt Action – je mehr sich rund um sie tut, umso besser.</p> | <p>Selma bekommt schon bei leichtem Luftzug ein steifes Genick. A</p> |
| <p>6 Sonja isst am liebsten Pizza mit ganz viel Käse.</p> | <p>Stefan wird von Essensgerüchen übel. N</p> |
| <p>7 Willi braucht immer frische Luft.</p> | <p>Halit kann nie schnell genug an sein Ziel kommen S</p> |
| <p>8 Zoran wird bei düsterer Beleuchtung mulmig.</p> | <p>Werner fühlt sich an Orten mit vielen Menschen unwohl. T</p> |

Alle Paare gebildet? Dann schreib die Lösungsbuchstaben in den rechten Satzfeldern in der Reihenfolge deiner Zuordnung (*beginnend mit 1*) in die leeren Lösungsfelder.

Wenn du die fehlenden Buchstaben noch richtig ergänzt, erhältst du eine wichtige Grundlage für ein friedliches Zusammenleben:

.....
1	2	3	4	5	6	7	8						

Wer braucht was (nicht)?

Wir Menschen sind unterschiedlich.
Diese Unterschiede führen dazu, dass wir unterschiedliche Bedürfnisse haben:



*Kleine Menschen wünschen sich, dass die Halteschlaufen in Öffis niedrig hängen. So können sie sie gut erreichen.
Große Menschen wünschen sich, dass die Halteschlaufen in Öffis hoch hängen. So baumeln sie nicht direkt vor ihrer Nase.*

1. Egal ob Sommer oder Winter – Livia ist es immer und überall zu warm.

.....
.....



2. Zoe hat die Ruhe weg! Bei ihr geht alles easy und gechillt über die Bühne.

.....
.....

3. Kiril spricht sehr leise.

.....
.....

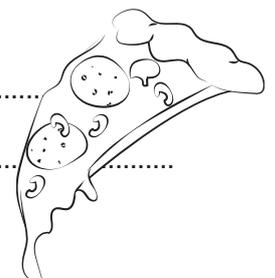


4. Moni liebt Action – je mehr sich rund um sie tut, umso besser.

.....
.....

5. Zorica isst am liebsten Pizza mit ganz viel Käse.

.....
.....



6. Willi bekommt schon bei leichtem Luftzug ein steifes Genick.

.....
.....

Leben in Öffis: Viele Menschen gemeinsam unterwegs

Übung 8: Rechenaufgaben rund um aktuelle Zahlen zu Fahrgästen in öffentlichen Verkehrsmitteln in Wien

Lernziel: Die SchülerInnen nehmen Öffis und Haltestellenbereiche als gemeinsamen Lebens- und Handlungsraum wahr.
Sie entwickeln ein Gefühl für die Größenordnungen rund um öffentlichen Verkehr in Wien.
Sie erweitern ihren Zahlenraum und bauen ihr Verstehen großer Zahlen aus.
Sie üben die Prozentrechnung, das Umrechnen von Zeiteinheiten sowie die einfache Analyse eines Diagramms.

Fachbezug: Mathematik

Dauer: ab 10 Min.

Vorkenntnisse: Prozentrechnen & einfache Diagrammanalyse

Materialien: **Viele Menschen (Arbeitsblatt 5)**

Die SchülerInnen lösen verschiedene Textaufgaben rund um die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel.

Lösung

- 2,6 Mio. Öffifahrten täglich
- 39 % von 100
 - 702.000 WienerInnen
- U-Bahn: 46 %, Bim: 32 %, Bus: 22 %
 - Aussage 1, 4 und 5 stimmen.
- Unterwegs zu Fuß:
 - 21,6 Min.
 - 0,31 Stunden
 - 86,11 %
- Kapazität Gelenksbus:
 - In einem Flexity haben 211 Fahrgäste Platz.
 - In einem 18 m langen Gelenksbus haben 128 Fahrgäste Platz.
 - 4 Busse sind notwendig.
 - 46 Plätze bleiben im letzten Bus frei.

Quelle

- www.wien.gv.at/statistik/pdf/wieninzahlen-2017.pdf: Broschüre „Wien in Zahlen 2017“, hrsg. v.d. MA 53
- http://www.statistik-austria.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/schulen_schulbesuch/index.html

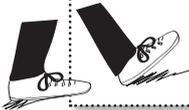
Viele Menschen

1. In Wien leben 1,8 Millionen Menschen. Die tägliche Zahl an Öffifahrten ist höher als die Einwohnerzahl: und zwar um 44,44 %. Wie viele Öffifahrten finden täglich in Wien statt? (Runde das Ergebnis auf 2 Kommastellen.)



2. 27 % der WienerInnen gehen zu Fuß. Um 20 % weniger sind mit dem Fahrrad unterwegs. Das Fahren mit dem eigenen Auto, Motorrad oder Mofa ist genauso beliebt wie das Zu-Fuß-Gehen.

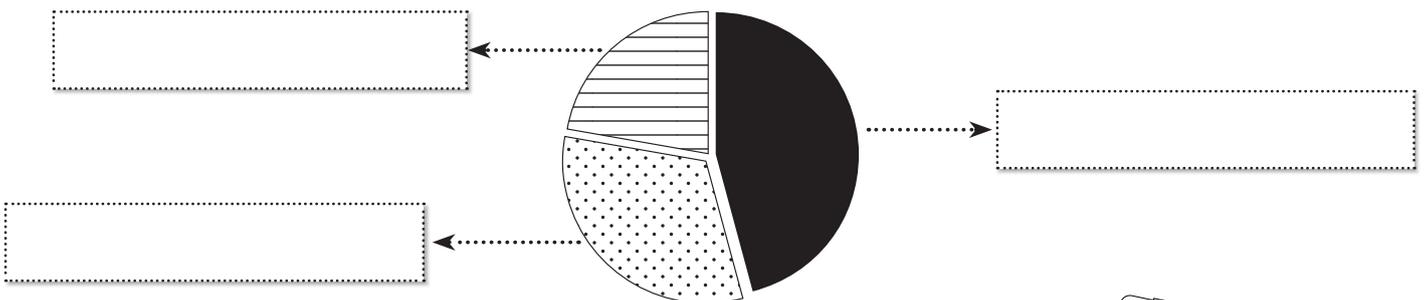
- a. Wie viele Prozent der WienerInnen fahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln?



- b. Wie viele Menschen sind das in absoluten Zahlen? (Runde auf Ganze.)

3. Die U-Bahn ist das beliebteste Öffi in Wien: fast jeder zweite Fahrgast entscheidet sich für sie. Jeder dritte Fahrgast fährt mit der Straßenbahn. Jeder fünfte mit dem Bus.

- a. Jedes der Tortenstücke steht für ein Öffi. Ordne die Öffis den Tortenstücken zu.



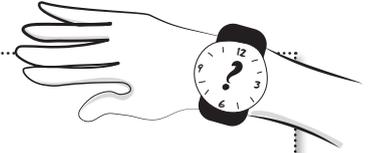
- b. Welche der Aussagen stimmen? Kreuze diese an.

- Die Straßenbahn ist unbeliebter als die U-Bahn, aber beliebter als der Bus.
- Doppelt so viele Fahrgäste fahren lieber mit der Bim als mit dem Bus.
- Genau die Hälfte der Fahrgäste fährt mit der U-Bahn.
- Mit der U-Bahn fahren beinahe genauso viele Fahrgäste wie Bim und Bus gemeinsam transportieren.
- Das Diagramm sagt nichts über die Anzahl der U-Bahn-Züge, Straßenbahnzügen und Busse aus.



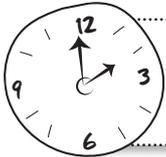
4. Als es noch keine Öffis gab, sind die Menschen zu Fuß unterwegs gewesen. Für 1 km braucht man zu Fuß ungefähr 12 Minuten.
Vom Praterstern zur Donauinsel sind es rund 1,8 km. Mit der U-Bahn brauchst du dafür ganze drei Minuten.

a. Wie viele Minuten braucht man zu Fuß?



b. Wie viele Stunden spart man mit der U-Bahn ein? (Runde auf 2 Kommastellen.)

c. Wie viele % Zeit kann man mit der U-Bahn einsparen? (Runde auf 2 Kommastellen.)



5. In einem U-Bahn-Zug gibt es 260 Sitzplätze und 618 Stehplätze.
In einer neuen Flexity-Straßenbahn haben um 75,97 % weniger Fahrgäste Platz.
Ein Gelenksbus hat nur 14,58 % des Platzangebotes eines U-Bahn-Zuges.

a. Wie viele Plätze bietet eine Flexity-Straßenbahn? (Runde auf Ganze.)

b. Wie viele Plätze bietet ein Gelenksbus? (Runde auf Ganze.)



c. In einem U-Bahn-Zug sind alle Sitzplätze und ein Drittel der Stehplätze besetzt.
Wegen einer Störung müssen die Fahrgäste in Busse umsteigen.
Wie viele Busse sind notwendig, damit alle U-Bahn-Fahrgäste an ihr Ziel kommen?

d. Wie viele Plätze bleiben im letzten Bus frei?



Leben in Öffis: Viele Menschen – viele Bedürfnisse

Übung 9: Grammatikübung anhand verschiedener Bedürfnisse in Öffis

- Lernziel:** Die SchülerInnen nehmen Öffis und Haltestellenbereiche als unmittelbaren sozialen Lebens- und Handlungsraum wahr, den sie durch ihr Verhalten mitbestimmen können. Sie verstehen, dass sie in öffentlichen Verkehrsmitteln mit vielen verschiedenen Menschen zusammentreffen, die unterschiedlichste Bedürfnisse haben. Sie lernen, sich in andere Lebens- und Sichtweisen hineinzuversetzen, und verstehen, dass sie durch die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel Konflikte vermeiden bzw. lösen können. Sie lernen, Kompromisse einzugehen. Die SchülerInnen üben die Konjugation von Zeitwörtern sowie die Groß-/Kleinschreibung.
- Fachbezug:** Deutsch
- Dauer:** ab 5 Min.
- Vorkenntnisse:** nicht erforderlich
- Materialien:** **Gemeinsam unterwegs (Arbeitsblatt 6/Lösungsblatt 1)**

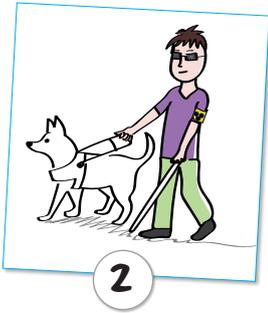
Auf dem Arbeitsblatt sind Aussagen verschiedener ÖffinutzerInnen abgedruckt. Die SchülerInnen ergänzen die Zeitwörter in der richtigen Form, markieren Wörter, die großgeschrieben werden, und ordnen jeder Aussage die passende Abbildung zu.

Anschließend kann gemeinsam

- nach weiteren Personengruppen gesucht werden, die besondere Anforderungen an öffentliche Verkehrsmittel bzw. an die anderen Fahrgäste stellen.
- überlegt werden, die Bedürfnisse welcher Personengruppen nur schwer unter einen Hut zu bringen sind.

Gemeinsam unterwegs

In Öffis sind viele verschiedene Menschen unterwegs. Wer braucht was? Was ist wem wichtig?
Ergänze die Zeitwörter in der richtigen Form und unterstreiche die Anfangsbuchstaben jener Wörter, die großgeschrieben werden, mit bunter Farbe. Ordne außerdem jedem Satz das passende Bild zu.



Zeit (sein) geld! Ich (haben) einen
.....
wichtigen termin und (müssen) so schnell wie möglich an mein ziel.

Damit ich ein- und aussteigen (können),
..... (geben) es bei bus und bim eine eigene rampe. Die (werden) extra
für mich (ausfahren)!

In den öffis (geben) es extraplätze für uns! In bim und bus
..... (sorgen) ein eigener haltegurt dafür, dass wir sicher unterwegs
..... (sein).

Schilder und anzeigetafeln (sein) keine hilfe für mich!

Ich (tun) mir sehr schwer mit dem stehen und gehen.
.....
Ohne sitzplatz (sein) eine fahrt mit den öffis für mich unmöglich!

Die halteschlaufen (erreichen) ich nicht. Dafür
..... (sein) ich zu klein. Mir (bleiben) aber jede
menge haltestangen und sitze zum festhalten..

Gemeinsam unterwegs



4

Zeit ist **G**eld! Ich **h**abe einen wichtigen **T**ermin und **m**uss so schnell wie möglich an mein **Z**iel.



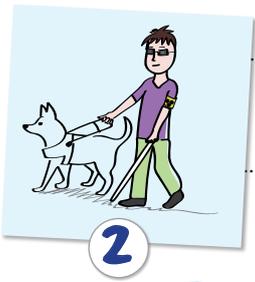
6

Damit ich ein- und aussteigen **k**ann, **g**ibt es bei **B**us und **B**im eine eigene **R**ampe. Die **w**ird extra für mich **a**usgefahren!



3

In den **Ö**ffis **g**ibt es **E**xtraplätze für uns! In **B**im und **B**us **s**orgt ein eigener **H**altegurt dafür, dass wir sicher unterwegs **s**ind.



2

Schilder und **A**nzeigetafeln **s**ind keine **H**ilfe für mich!



1

Ich **t**ue mir sehr schwer mit dem **S**tehen und **G**ehen.
Ohne **S**itzplatz **i**st eine **F**ahrt mit den **Ö**ffis für mich unmöglich!

5



Die **H**alteschlaufen **e**rreiche ich nicht. Dafür **b**in ich zu klein.
Mir **b**leiben aber jede **M**enge **H**altestangen und **S**itze zum **F**esthalten.

Leben in Öffis: Grundlagen friedlicher Nutzung des gemeinsamen Lebensraumes

Übung 10: Freie Assoziation und/oder Rollenspiele – was man in Öffis so alles erlebt ...

- Lernziel:** Die SchülerInnen nehmen Öffis und Haltestellenbereiche als unmittelbaren sozialen Lebens- und Handlungsraum wahr, den sie durch ihr Verhalten mitbestimmen können. Sie reflektieren das eigene Verhalten und das Verhalten anderer VerkehrsteilnehmerInnen kritisch.
 Sie lernen, sich in andere Lebens- und Sichtweisen hineinzusetzen, und entwickeln konkrete Vorstellungen über verantwortungsbewusstes Handeln.
 Sie lernen, Kompromisse einzugehen und mit Konflikten konstruktiv umzugehen.
 Sie erkennen, dass sich durch Rücksichtnahme und Toleranz viele Probleme im täglichen Miteinander verhindern lassen.
 Sie üben die Formulierung und Argumentation des eigenen Standpunktes in einer Gruppe.
 Sie stellen soziale Alltagskonflikte im Rollenspiel dar und erproben Lösungsmöglichkeiten.
- Dauer:** ab 15 Min.
- Vorkenntnisse:** nicht erforderlich
- Materialien:** **Was für ein Erlebnis?! (Erlebniskarten 1)**

Variante 1: Freie Assoziation

Die SchülerInnen werden in Kleingruppen mit maximal vier Mitgliedern aufgeteilt. Jede Gruppe erhält eine Erlebniskarte.

Aufgabe der SchülerInnen ist es, so viele Beweggründe wie möglich für das auf der Karte skizzierte Verhalten anzuführen und auch mögliche Reaktionen darauf festzuhalten.

Anschließend präsentiert jede Gruppe ihre Ergebnisse. Im Klassenverband wird nach weiteren Beweggründen für das Verhalten bzw. nach möglichen Reaktionen darauf gesucht. Gemeinsam wird diskutiert,

- wie sich die SchülerInnen fühlen, wenn sie sich in der geschilderten Situation befinden: Ärgern sie sich? Ist es ihnen egal? Finden sie es lustig? ...
- ob dieses Gefühl je nach eigener Stimmung, Beweggrund des Anderen, ... variieren kann.
- für welche Reaktion sich die SchülerInnen aus welchen Gründen entscheiden/auf keinen Fall entscheiden würden.

Variante 2: Rollenspiele

Nach Wahl eines Szenarios werden die DarstellerInnen ausgewählt. Sie spielen nicht nur das beschriebene Grundscenario nach, sondern führen die Szene weiter, indem sie diese durch eine mögliche Reaktion des/der Betroffenen sowie die Reaktion/en auf diese Reaktion ergänzen. Der Rest der Klasse beobachtet und notiert wesentliche Entwicklungen.

Hat ein/e Schüler/in eine Idee für eine andere Reaktionsmöglichkeit, so löst er/sie den/die entsprechende Darsteller/in ab – die Szene wird wiederholt und mit der neuen Reaktion weitergespielt.

Fallen den SchülerInnen keine alternativen Reaktionsmöglichkeiten mehr ein, werden die Beobachtungen der SchülerInnen gemeinsam ausgewertet:

- Welche Reaktionsmöglichkeiten wurden dargestellt?
- Welche Reaktion/en haben diese jeweils nach sich gezogen?
- Welche Gefühle haben die verschiedenen Reaktionsmöglichkeiten bei dem/der problemverursachende/n Darsteller/in hervorgerufen? Waren das immer die gleichen oder haben sie sich unterschieden?
- Welche Reaktion würden die SchülerInnen im Alltag anwenden und warum?

Was für ein Erlebnis?!

In der vollen Straßenbahn rempelt dich ein anderer Fahrgast an, als er zur Tür geht.

- ➔ Was könnte der Grund dafür sein, dass er dich anrempelt?
- ➔ Was kannst du tun?

Ein alter Herr mit Stock steigt in den voll besetzten Bus ein. Das Gehen und Stehen fällt ihm sichtlich schwer. Trotzdem steht niemand auf, um ihm einen Sitzplatz zu überlassen.

- ➔ Was könnten die Gründe dafür sein, dass die Menschen nicht aufstehen?
- ➔ Was kannst du tun?

Du bist spät dran und hast es eilig. Auf der Rolltreppe stehen die Menschen aber links und rechts verteilt, sodass du nicht überholen kannst.

- ➔ Was könnte der Grund für das Verhalten der Anderen sein?
- ➔ Was kannst du tun?

Du sitzt in der U-Bahn. Dir gegenüber sitzt ein junger Mann mit einer offenen Dose von einem Energydrink. Die schwangere Frau neben ihm beschwert sich über den Geruch des Getränks.

- ➔ Was könnte der Grund für das Verhalten der Frau sein?
- ➔ Was kann der junge Mann/die schwangere Frau tun?

Die Straßenbahn ist schon so voll, dass du dich gerade noch mit einer Hand an einer Haltestange festhalten kannst. Bei der nächsten Station steigt niemand aus, aber eine Familie mit Kinderwagen versucht, sich noch in die Straßenbahn zu quetschen.

- ➔ Was könnte der Grund für das Verhalten der Familie sein?
- ➔ Was kann die Familie tun?
- ➔ Was können die anderen Fahrgäste tun?

Dein Sitznachbar in der U-Bahn liest eine Zeitung. Als er aussteigt, lässt er sie einfach auf seinem Platz liegen.

- ➔ Was könnte der Grund für das Verhalten des Mannes sein?
- ➔ Was kannst du tun?

Im Bus hört ein junges Mädchen so laut Musik, dass man sich nur schwer miteinander unterhalten kann.

- ➔ Was könnte der Grund für das Verhalten des jungen Mädchens sein?
- ➔ Was kannst du tun?

In der U-Bahn telefoniert eine ältere Dame so laut, dass man sich kaum in normaler Lautstärke miteinander unterhalten kann.

- ➔ Was könnte der Grund für das Verhalten der älteren Dame sein?
- ➔ Kannst du etwas tun? Wenn ja – was?

Du möchtest aus dem Bus aussteigen. Allerdings ist der so voll, dass die Menschen dir erst einmal Platz machen müssen, damit du zur nächsten Tür kommst. Obwohl du sie höflich darum bittest, reagieren sie nicht.

- ➔ Was könnte der Grund dafür sein, dass die Menschen den Weg nicht freimachen?
- ➔ Was kannst du tun?

Du sitzt in der U-Bahn. Gegenüber von dir sitzen eine Mutter und ihr zweijähriges Kind. Das kleine Kind hat die Füße auf dem Sitz.

Ein anderer Fahrgast regt sich lautstark darüber auf, dass die Schuhe von dem Kleinen auf dem Sitz nichts verloren haben.

- ➔ Was könnte der Grund dafür sein, dass sich der Fahrgast über das Kind aufregt?
- ➔ Was kann die Mutter tun?

Leben in Öffis – Grundlagen friedlicher Nutzung des gemeinsamen Lebensraumes

Übung 11: Freie Assoziation – was stört mich und was könnte ich und könnten andere dagegen tun?

Lernziel: Die SchülerInnen nehmen Öffis und Haltestellenbereiche als unmittelbaren sozialen Lebens- und Handlungsraum wahr, den sie durch ihr Verhalten mitbestimmen können. Sie verstehen, dass Menschen abhängig von ihren Bedürfnissen das Handeln anderer als störend wahrnehmen können. Sie verstehen, dass gegenseitiges Aufeinander-Achten und Rücksichtnahme dabei helfen, Konflikte, die aus unterschiedlichen Bedürfnissen resultieren, zu vermeiden. Sie lernen, Kompromisse einzugehen und mit Konflikten konstruktiv umzugehen. Sie üben die schriftliche Formulierung der eigenen Gefühle und des eigenen Standpunktes. Sie suchen nach konkreten Lösungsmöglichkeiten für Alltagskonflikte.

Dauer: ab 10 Min.

Vorkenntnisse: nicht erforderlich

Materialien: **Und wie geht's dir? (Arbeitsblatt 7)**

Anhand konkreter Fragen schreiben die SchülerInnen nicht nur jene Verhaltensweise auf, die sie in Öffis besonders ärgert, sondern suchen auch nach möglichen Lösungsansätzen. Die Ergebnisse werden anschließend im Klassenverband miteinander verglichen und gemeinsam nach weiteren Lösungsansätzen gesucht.

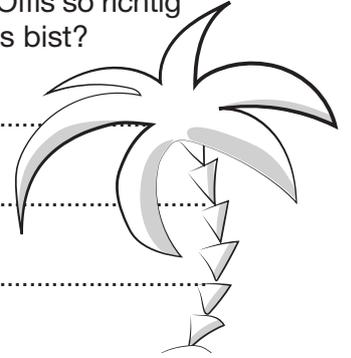
Und wie geht's dir?

➔ Hast du dich schon einmal über das Verhalten von jemand anderem in Öffis so richtig geärgert? Was bringt dich auf die Palme, wenn du mit Öffis unterwegs bist?

.....

.....

.....



➔ Warum stört dich das so sehr?

.....

.....

➔ Gibt es jemanden oder eine Gruppe von Menschen, die das genauso stören könnte wie dich?

.....

.....



➔ Was könnte/müsste man tun, damit du dich nicht mehr ärgern musst?

Die anderen Fahrgäste könnten

.....

Die Wiener Linien könnten

.....

Ich könnte

.....



Leben in Öffis: Piktogramme für mehr Sicherheit und Rücksichtnahme

Übung 12: Zuordnungs- und Satzbildungsübung rund um Piktogramme

- Lernziel:** Die SchülerInnen kennen die Bedeutung von Piktogrammen und können ausgewählte Piktogramme, die ihnen in öffentlichen Verkehrsmitteln bzw. den Haltestellen begegnen, benennen.
 Sie verstehen die Wichtigkeit von Piktogrammen für ein sicheres und friedliches Miteinander in Öffis.
 Sie üben die Satzbildung mit vorgegebenen Begriffen.
- Fachbezug:** Deutsch
- Dauer:** ab 10 Min.
- Vorkenntnisse:** nicht erforderlich
- Materialien:** **Jede Menge Zeichen (Arbeitsblatt 8)**

Die SchülerInnen bilden zu jedem Piktogramm einen Erklärungssatz. Dabei müssen sie jeweils zwei Wörter aus dem Wortspeicher benutzen.
 Anschließend werden im Klassenverband die unterschiedlichen Aufgaben von Piktogrammen in Öffis und deren Stationsbereichen definiert.

Gemeinsam kann überlegt werden,

- welche weiteren Piktogramme die SchülerInnen kennen und welche allgemeine Aufgabe bzw. konkrete Botschaft diese haben.
- welche Piktogramme die SchülerInnen ergänzen würden.

Lösung

- » Satzbildung ⇒ eine mögliche Lösung ist:
 - Hier ist der **Weg** zum **Aufzug**.
 - Achte auf den **Spalt** zwischen **Bahnsteig** und U-Bahn.
 - Dieser **Platz** ist für **Kinderwagen** vorgesehen/reserviert.
 - Überlasse deinen **Sitzplatz** Menschen mit kleinen **Kindern**.
 - Hunde dürfen nur mit **Beißkorb** und an der **Leine** mitfahren.
- » Definition der Aufgaben der Piktogramme ⇒ eine mögliche Lösung ist:
 - Sie zeigen wichtige Regeln, an die sich die Fahrgäste halten müssen.
 - Sie kennzeichnen Plätze, die für eine bestimmte Gruppe von Fahrgästen vorgesehen sind.
 - Sie machen darauf aufmerksam, dass es Menschen gibt, denen wir unseren Sitzplatz überlassen sollten.
 - Sie helfen dir, deinen Weg zu finden. Sie dienen der Orientierung.
 - Sie weisen auf besondere Gefahren hin.

Jede Menge Zeichen

In öffentlichen Verkehrsmitteln und Öffistationen siehst du immer wieder Hinweiszeichen mit einfachen Bildern: sogenannte „Piktogramme“. Sie haben den Vorteil, dass man ihren Inhalt rasch erfasst und dass man dafür weder lesen können, noch die selbe Sprache sprechen muss.

Was bedeuten die fünf Piktogramme?

Schreib zu jedem Piktogramm einen Erklärungssatz. Das erste Wort ist vorgegeben, nutze außerdem jeweils zwei Wörter aus dem Wortspeicher.



Hier

.....



Achte

.....



Dieser

.....



Überlasse

.....



Hunde

.....

Leben in Öffis: Piktogramme für mehr Sicherheit und Rücksichtnahme

Übung 13: Konjunktionen & Öffi-Piktogramme

Lernziel: Die SchülerInnen verstehen die Wichtigkeit von Piktogrammen für ein sicheres und friedliches Miteinander in Öffis.
Sie wissen, was Konjunktionen sind, und können diese richtig anwenden.
Sie üben die Satzbildung mit einem Bindewort.

Fachbezug: Deutsch

Dauer: ab 5 Min.

Vorkenntnisse: nicht erforderlich

Materialien: **Gut verbunden? (Arbeitsblatt 9/Infoblatt 3)**

Die SchülerInnen fügen die fehlenden Bindewörter in den Text ein. Das Infoblatt mit dem Wortspeicher kann zur Unterstützung eingesetzt werden.

Lösung

1. Bindewörter in der richtigen Reihenfolge: umso (*oder: desto*), wann (*oder: wenn*), ob, damit, falls (*oder: wenn, sobald*), außerdem (*oder: weiters, zusätzlich*), deshalb (*oder: dafür, daher*)
2. Weitere Bindewörter wären z.B.: weil, denn, doch, jedoch, oder, aber, außer, sondern, sowie, und, dass, ...

Gut verbunden?

Bindewörter haben die Aufgabe, Wörter, Wortgruppen, Satzglieder oder ganze Sätze miteinander zu verbinden.

1. Füge die passenden Bindewörter in die Sätze ein.

⇒ Je mehr Menschen die Regeln in Öffis und Haltestellen befolgen,
sicherer und schneller sind wir alle unterwegs.

⇒ Infoanzeigen in den Haltestellen kündigen an, das nächste
Verkehrsmittel kommt.

⇒ Bei Straßenbahnen wird mit einem kleinen Rollstuhlsymbol angezeigt,
..... das nächste Fahrzeug eine niedrige Einstiegshöhe hat.



⇒ In Bim und Bus gibt es eigene Haltegurte für Kinderwagen,
sie beim Bremsen oder in einer Kurve nicht losrollen oder umkippen können.

⇒ Einen Abstellplatz für Kinderwagen musst du freimachen, jemand
mit Kinderwagen einsteigt.



⇒ Menschen mit Gehproblemen brauchen länger fürs Einsteigen in Öffis,
..... sind sie ohne Sitzplatz sehr sturzgefährdet.

⇒ Menschen mit Kinderwagen oder Rollstuhl dürfen nicht Rolltreppe fahren,
..... haben sie beim Aufzug in der U-Bahn-Station Vorrang.



2. Bilde drei weitere Sätze rund um die gemeinsame Nutzung von Öffis und verwende dabei Bindewörter, die noch nicht vorgekommen sind.

.....
.....
.....
.....
.....
.....

Gut verbunden?

deshalb

ob

außerdem

damit

falls

wann

umso

Leben in Öffis: Regeln für mehr Sicherheit und Rücksichtnahme

Übung 14: Brainstorming mit anschließender Zuordnungsübung rund um die Hausordnung der Wiener Linien

- Lernziel:** Die SchülerInnen wissen, dass es Regeln gibt, an die sich die Fahrgäste der Wiener Linien halten müssen, und können einige davon anführen. Sie verstehen die Wichtigkeit von Regeln für ein geordnetes, friedliches und sicheres Miteinander. Sie üben die Verbindung von Satzteilen zu einem grammatikalisch korrekten, inhaltlich stimmigen Satz.
- Dauer:** ab 5 Min.
- Vorkenntnisse:** nicht erforderlich
- Materialien:** **Alles geregelt? (Arbeitsblatt 10/Lösungsblatt 2)**

Die Wiener Linien haben im Jahr 2018 965,9 Mio. Fahrgäste quer durch Wien transportiert. Damit sich diese in den öffentlichen Verkehrsmitteln wohl fühlen und sicher unterwegs sind, gibt es Regeln, an die sich alle halten sollten.

1. Brainstorming

In Form eines Brainstormings überlegen die SchülerInnen gemeinsam, welche Regeln sie kennen. Anschließend wird diskutiert, welche der gesammelten Regeln die SchülerInnen aus welchen Gründen gut bzw. schlecht finden.

Zusätzlich können die SchülerInnen die Aufgabe erhalten, die verschiedenen Regeln nach der Wichtigkeit, die sie ihnen persönlich beimessen, zu reihen. Die Einzelergebnisse können im Anschluss miteinander verglichen und hinterfragt werden.

2. Zuordnungsübung (Arbeitsblatt 10)

In Einzelarbeit verbinden die SchülerInnen Satzteile zu aktuell gültigen Beförderungsrichtlinien der Wiener Linien.

Anschließend wird verglichen, ob alle auf dem Arbeitsblatt angeführten Regeln bereits im Brainstorming genannt wurden. Gemeinsam wird diskutiert,

- welche der noch nicht im Brainstorming enthaltenen Regeln die SchülerInnen aus welchen Gründen gut bzw. schlecht finden.
- warum es die verschiedenen Regeln gibt.
- welche neuen Regeln die SchülerInnen für ein friedliches Miteinander gut finden würden.

Vertiefungsmöglichkeit Rollenspiel

Es werden Dreier-Teams gebildet. Jedes Team bekommt eine der Regeln auf dem Arbeitsblatt zugewiesen und bereitet ein kurzes Rollenspiel vor, mit dem gezeigt werden soll, was passieren kann, wenn die Regel nicht eingehalten wird.



Alles geregelt?

Für die Benutzung von Öffis gibt es eine eigene Hausordnung. Sie soll ein friedliches und sicheres Miteinander in den Öffis und den Stationsbereichen sicherstellen.

Verbinde die zusammengehörigen Satzteile miteinander. Als Ergebnis erhältst du Regeln für die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel.

1	Das Stehen oder Knien auf den Sitzplätzen	<input type="radio"/>	da die Sicherheit der Fahrgäste dadurch gefährdet ist.
2	Große Gegenstände und explosionsfähige, leicht entzündbare	<input type="radio"/>	quer zur Fahrtrichtung abgestellt werden.
3	Rucksäcke sind vor dem Einsteigen	<input type="radio"/>	sie sind aber so abzustellen, dass sie niemanden gefährden.
4	Das Tragen von	<input type="radio"/>	Behältnissen unentgeltlich mitgenommen werden.
5	Leicht tragbare Gegenstände dürfen mitgenommen werden,	<input type="radio"/>	ins Beförderungsmittel abzunehmen.
6	Zu festgelegten Zeiten darf man in der U-Bahn	<input type="radio"/>	der gesamten Fahrt festen Halt zu verschaffen.
7	Fahrräder müssen in den gekennzeichneten Einstiegräumen	<input type="radio"/>	ist aus Sicherheitsgründen verboten.
8	Pro U-Bahn-Einstieg dürfen maximal	<input type="radio"/>	oder auf den Bahnsteigen Lärm zu machen.
9	Den Fahrgästen ist es verboten, in den Fahrzeugen	<input type="radio"/>	zwei Fahrräder abgestellt werden.
10	Hunde außerhalb eines Transportbehälters müssen	<input type="radio"/>	ein Fahrrad mitnehmen.
11	Handarbeiten mit Strick- oder Häkelnadeln ist verboten,	<input type="radio"/>	Schultaschen ist erlaubt.
12	Kleine Tiere dürfen in entsprechenden	<input type="radio"/>	oder übelriechende Stoffe dürfen nicht mitgeführt werden.
13	In der U-Bahn	<input type="radio"/>	einen Beißkorb tragen und an der Leine geführt werden.
14	Jeder Fahrgast ist dazu verpflichtet, sich während	<input type="radio"/>	ist Essen verboten.



Alles geregelt?

1	Das Stehen oder Knien auf den Sitzplätzen	ist aus Sicherheitsgründen verboten.
2	Große Gegenstände und explosionsfähige, leicht entzündbare	oder übelriechende Stoffe dürfen nicht mitgeführt werden.
3	Rucksäcke sind vor dem Einsteigen	ins Beförderungsmittel abzunehmen.
4	Das Tragen von	Schultaschen ist erlaubt.
5	Leicht tragbare Gegenstände dürfen mitgenommen werden,	sie sind aber so abzustellen, dass sie niemanden gefährden.
6	Zu festgelegten Zeiten darf man in der U-Bahn	ein Fahrrad mitnehmen.
7	Fahrräder müssen in den gekennzeichneten Einstiegsräumen	quer zur Fahrtrichtung abgestellt werden.
8	Pro U-Bahn-Einstieg dürfen maximal	zwei Fahrräder abgestellt werden.
9	Den Fahrgästen ist es verboten, in den Fahrzeugen	oder auf den Bahnsteigen Lärm zu machen.
10	Hunde außerhalb eines Transportbehälters müssen	einen Beißkorb tragen und an der Leine geführt werden.
11	Handarbeiten mit Strick- oder Häkelnadeln ist verboten,	da die Sicherheit der Fahrgäste dadurch gefährdet ist.
12	Kleine Tiere dürfen in entsprechenden	Behältnissen unentgeltlich mitgenommen werden.
13	In der U-Bahn	ist Essen verboten.
14	Jeder Fahrgast ist dazu verpflichtet, sich während	der gesamten Fahrt festen Halt zu verschaffen.

Exkurs: Warum Lachen uns gut tut

Übung 15: Wortschlange – was Lachen in unserem Körper bewirkt ...

Lernziel: Die SchülerInnen erfahren, was lautes Lachen in ihrem Körper bewirkt. Sie wiederholen die wichtigsten Funktionen von Glückshormonen und Antikörpern. Sie üben die Getrennt-/Zusammenschreibung, Klein-/Großschreibung und die Satzzeichensetzung.

Fachbezug: Deutsch, Biologie & Umweltkunde

Dauer: ab 5 Min.

Vorkenntnisse: nicht erforderlich

Materialien: **Lachen lohnt sich! (Infoblatt 4/Lösungsblatt 3)**

Die SchülerInnen haben die Aufgabe, eine Wortschlange zum Thema zu zerpfücken: sie trennen die einzelnen Wörter, korrigieren die Klein-/Großschreibung und ergänzen die fehlenden Satzzeichen.

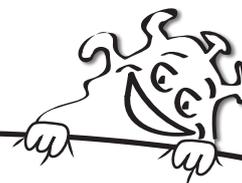
Tipp für den Einstieg

Geben Sie Ihren SchülerInnen vor Bearbeitung der Wortschlange die Anweisung, auf Ihr Signal lautstark zu lachen. Lassen Sie sie eine Minute lachen und geben Sie danach das Signal zum Aufhören. Die SchülerInnen sollen sich kurz sammeln und auf einem Zettel notieren, was sie während des Lachens gespürt haben bzw. was sie nach dem Lachen spüren. Die Ergebnisse werden anschließend im Klassenverband verglichen.

Lachen lohnt sich!

Zerpflücke die Wortschlange Schritt für Schritt:

1. Trenne die einzelnen Wörter.
2. Korrigiere die Klein-/Großschreibung.
3. Ergänze abschließend die fehlenden Satzzeichen.



wennwirlauthalslachenspannenwirdabei80muske
lninunseremkörperan.außerdematmenwirtieferei
ndabeinehmenwirdreibisviermalsovielsauerstoffz
uunsalsnormalerweise.daslässtunserherzschnelle
rschlagenweitetunsereblutgefäßeundaktiviertuns
erenganzkörper.

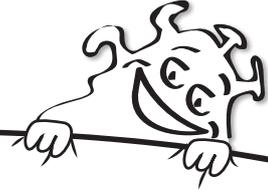
dieeinenmuskelnkontrahierensiewechselnzwischen
enanundentspannung.gleichzeitigerschlafftdiem
uskulaturunserererbeineundderblase.deswegengeb
enunserebeinenachwennwirheftiglachenwirkippe
nnachvorne.undkleinenkindernkannestatsächlich
passierendasssiesichvorlauterlachensprichwörtlich
indiehosemachen.

beimlachenwirdaußerdemmitbiszu100kmhdieluft
stoßweiseausunsererlungegepresst.dasführtzuty
pischenlachlauten.

inunseremgehirnentstehenbeimlachenglückshor
monediesogenanntendorphine.siehabenunsere
launeundlindernschmerzenundentzündungen.zus
ätzlichdazuwerdenantikörperproduziertdieunsvo
rvirenundbakterienshützen.



Lachen lohnt sich!



Wenn wir lauthals lachen, spannen wir dabei 80 Muskeln in unserem Körper an. Außerdem atmen wir tiefer ein, dabei nehmen wir drei- bis viermal so viel Sauerstoff zu uns als normalerweise. Das lässt unser Herz schneller schlagen, weitet unsere Blutgefäße und aktiviert unseren ganzen Körper.

Die einen Muskeln kontrahieren, sie wechseln zwischen An- und Entspannung. Gleichzeitig erschlafft die Muskulatur unserer Beine und der Blase. Deswegen geben unsere Beine nach, wenn wir heftig lachen: wir kippen nach vorne. Und kleinen Kindern kann es tatsächlich passieren, dass sie sich vor lauter Lachen sprichwörtlich in die Hose machen.

Beim Lachen wird außerdem mit bis zu 100 km/h die Luft stoßweise aus unserer Lunge gepresst. Das führt zu typischen Lachlauten.

In unserem Gehirn entstehen beim Lachen Glückshormone, die sogenannten „Endorphine“. Sie heben unsere Laune und lindern Schmerzen und Entzündungen. Zusätzlich dazu werden Antikörper produziert, die uns vor Viren und Bakterien schützen.



Satzzeichen notwendig

Satzzeichen möglich, nicht notwendig

Exkurs: Warum Gefühle ansteckend sind

Übung 16: Reihung – warum unsere Gefühle auf andere abfärben

- Lernziel:** Die SchülerInnen verstehen, dass sie durch Lachen nicht nur ihre eigene Stimmung, sondern auch jene ihres Gegenübers positiv beeinflussen können. Sie lernen den Begriff „Spiegelneurone“ kennen und erhalten ein erstes Verständnis für deren Funktion und Arbeitsweise. Sie üben die logische Reihung von aufeinander folgenden Schritten.
- Fachbezug:** Biologie & Umweltkunde, Deutsch
- Dauer:** ab 5 Min.
- Vorkenntnisse:** nicht erforderlich
- Materialien:** **Achtung – ansteckend! (Arbeitsblatt 11)**

Auf dem Arbeitsblatt wird die Funktion bzw. Arbeitsweise der Spiegelneuronen anhand einer konkreten Geschichte, in der es ums Lachen geht, auf einfache Weise erklärt. Die Sätze im Mittelfeld der Geschichte sollen von den SchülerInnen in die richtige Reihenfolge gebracht werden.

Zusatzinfo zu Spiegelneuronen

Wir sind von Geburt an mit Spiegelneuronen ausgestattet. Damit diese funktionieren, brauchen sie allerdings Übung. Das Spiegeln muss im alltäglichen Umgang mit anderen geübt werden. Passiert das nicht, geht die Fähigkeit des Spiegels verloren. Besonders stark ist der Spiegeleffekt bei Verliebten: ihnen entgeht so gut wie kein Signal des Gegenübers. Auch die Bereitschaft zur Übernahme der gespiegelten Gefühle ist besonders groß. Unsere Spiegelneuronen arbeiten nicht nur, ohne dass wir es bemerken - wir können sie auch nicht ausschalten. Wir können nur blockieren, die Gefühle anderer selbst zu übernehmen.

Links zum Thema:

- 4-minütiges Video auf planet.wissen.de:
www.planet-wissen.de/natur/forschung/spiegelneuronen/index.html
- Umfassende Auseinandersetzung auf spektrum.de:
www.spektrum.de/thema/spiegelneurone/859922
- „Die Zellen des Anstoßes“ – Beitrag zu Spiegelneuronen von Werner Siefer vom 16.12.2010:
www.zeit.de/2010/51/N-Spiegelneuronen

Lösung

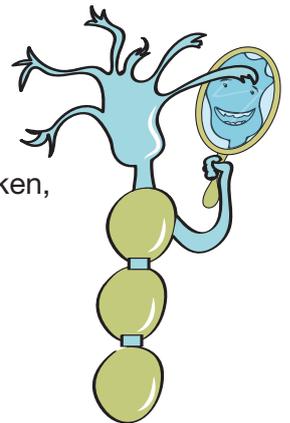
1. Während sich Tobi noch wundert, sind seine Spiegelneuronen schon fleißig an der Arbeit.
2. Zuerst einmal beobachten sie Ayses Gesichtsausdruck und ihre Körperhaltung.
3. Anhand ihrer Mimik und Gestik kommen sie zu dem Ergebnis, dass Ayse etwas wirklich lustig findet. Was das ist, ist für die Spiegelneuronen und ihre Arbeit unwichtig.
4. Schnell machen sie ein Spiegelbild von Ayse: von dem Gefühl, das sie zum Lachen bringt.
5. Dieses Spiegelbild entsteht in Tobis limbischem System: das ist der Gehirnteil, in dem auch alle seine Gefühle entstehen.

Achtung: ansteckend!

Lachen ist übrigens gefährlich ansteckend! 😊

Denn besondere Nervenzellen in unserem Gehirn sorgen dafür, dass wir die Gefühle anderer Menschen wahrnehmen und mit ihnen mitfühlen. Sie bewirken, dass wir uns so verhalten, als würden wir das Gefühl, das wir bei unserem Gegenüber beobachten, selbst erleben.

Diese besonderen Nervenzellen sind die „Spiegelneuronen“. Sie arbeiten, ohne dass wir es bemerken.



Bring den Mittelteil der Geschichte in die richtige Reihenfolge.

Ayse und Tobi erzählen sich, was sie am Wochenende gemacht haben.

Da piepst Ayses Handy.

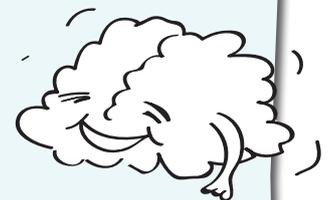
Sie holt es aus ihrer Tasche und muss plötzlich schrecklich lachen.

Tobi hat keine Ahnung, was Ayse so zum Lachen bringt.

Er schaut sie an und wundert sich.



- Anhand ihrer Mimik und Gestik kommen sie zu dem Ergebnis, dass Ayse etwas wirklich lustig findet. Was das ist, ist für die Spiegelneuronen und ihre Arbeit unwichtig.
- Während sich Tobi noch wundert, sind seine Spiegelneuronen schon fleißig an der Arbeit.
- Dieses Spiegelbild entsteht in Tobis limbischem System: das ist der Gehirnteil, in dem auch alle seine Gefühle entstehen.
- Schnell machen sie ein Spiegelbild von Ayse: von dem Gefühl, das sie zum Lachen bringt.
- Zuerst einmal beobachten sie Ayses Gesichtsausdruck und ihre Körperhaltung.



Tobi weiß noch immer nicht, warum Ayse lachen muss.

Das ist ihm jetzt aber auch egal, er muss einfach mit ihr mitlachen.

Denn Tobis Spiegelneuronen waren erfolgreich! Sie haben das Gefühl Ayses gespiegelt und auf Tobi übertragen.

Lachen ist ansteckend ... 😊